

Abschrift

Nachtrag zum Schreiben vom 23.5.42

Als ich [mich] mit der Abfassung des Schreibens vom 23.5.42 befaßte und im Verlauf der folgenden drei Wochen war für uns noch verhältnismäßig „glückliche“ Zeit. Die nicht geringen allgemeinen Misshelligkeiten und das ständig stärker hervortretende Knochengerüst ließen wir uns ebenso wenig anfechten, wie die an sehr dünnen Fäden über aller Häupter schwebenden Damoklesschwerter.

Wirklich Sorge bereitete uns nur unser Sorgenkind. Ihr Befinden im letztvergangenem Jahr war sehr befriedigend, bis sie zu Ende Februar ds. J. zum Arbeitsdienst, von dem sie ihres Gesundheitszustandes wegen vorher befreit war, herangezogen wurde. Unsere Befürchtung, dass sie den damit verknüpften Anstrengungen nicht gewachsen sein werde, hat sich leider bestätigt. Ein erneuter Depressionsanfall wie bei den vor längerer Zeit vorangegangenen, leichter Art war die Folge und machte sie vom 1.5.42 an arbeitsunfähig.

Ob es wirklich Damoklesschwerter waren, die uns die Briefträgerin am 17.6.42 überbrachte, wird die Zukunft entscheiden. Wir haben hier in Berlin in der nächsten Zeit gewiß keine Verbesserung der täglich bedrückender werdenden Verhältnisse zu erwarten.

In jedem Falle werden die „Listen“, die uns der zugestellte dicke Brief der „Jüdischen Kultusvereinigung zu Berlin“ enthielt, wahrscheinlich in den nächsten Tagen schon eine Grundlegende Änderung unseres Lebens herbeiführen.

Diese „Listen“ sind Vordrucke für Vermögenserklärungen, in welche die für den nächsten Abtransport Auserwählten, abgesehen von 50 kg Reisegepäck, die mitgeführt werden dürfen, ihren gesamten Besitz an Geld und Geldeswert, auf das Genaueste vereinzelt, aufzuführen haben. Dieser gesamte Besitz ist für die Betroffenen unwiederbringlich verloren.

[...]

Blatt 2 zum Nachtrag vom 25.6.42

Die Zusammenstellung [meiner Schriften und meiner aus etwa 2200 Bänden bestehenden Bücherei] wird eine kleine Vorstellung vom Verlust an ideellen Gütern geben, die mit der Vernichtung aller meiner Druckschriften, Bücher und Unterlagen verbunden sein wird. Besonders schmerzlich für Euch wird es sein, dass nach unserem Abtransport jegliche Möglichkeit unterbunden sein wird, irgendein Erinnerungszeichen Euch zu übermitteln, die Euch mit Euren Voreltern verknüpft. Der Verlust an Ideellen Gütern in unserem Falle wird dadurch sehr erhöht, dass sich in unserem, für andere wertlosen Besitz noch vielerlei befindet, was aus dem Nachlaß Eures Großvaters stammt. Nicht um Euch Neues zu erzählen, sondern bewusst für fremde Augen, die diese Zeilen vielleicht lesen werden, erinnere ich daran, dass Euer Großvater Pinner am 24.5.1909 von der Aula der Berliner Tierärztlichen Hochschule aus, wo er aufgebahrt war, mit großem Trauergefolge zum Friedhof Weißensee gefahren wurde, nachdem er als Professor der Chemie, als Mitglied der Deputation für Handel und Industrie beim Preußischen Handelsministerium und als Mitglied der Beschwerdeabteilung des Reichspatentamtes und als Bekleider vieler Ehrenämter ein sehr geachtetes Leben geführt hatte.

Soweit wir heute noch materiellen Werte besitzen, sind diese, von meinen vorstehend angegebenen abgesehen, ausschließlich Eigentum Eurer Mutter und demgemäß in der für sie gesondert abgegebenen Vermögenserklärung aufgeführt.

Mutters Besitz am 23.6.42, außer dem Bankguthaben (von 1644 RM) Wertpapiere, die nach dem Kurswert von 100 % den Betrag von 11 500 RM ergeben, die aufgeführten Sachwerte belaufen sich auf rd. 10000 RM. Der gegenwärtige Verkaufswert ist ein Vielfaches hiervon und hätte uns im Notfalle die Fristung unseres Lebens noch für eine Reihe von Jahren ermöglicht. Fahre dahin!

Wirkliche Sorge, deren Größe ich Euch nicht schildern brauche, macht uns die Frage, ob Elisabeths Gesuch, uns begleiten zu dürfen, Erfolg haben wird. Dies macht besondere Schwierigkeiten, weil Mutter ...

[Seite 3]

... und ich für den nächsten nach Theresienstadt (früher Czechei) in Aussicht genommenen Alterstransport ausersehen sind. Morgen sollen wir etwas hierüber erfahren. Ich muß mich aber heute von dem Aktenbündel, dem dieser Nachtrag eingefügt werden soll, trennen. Wird der Antrag abgelehnt und müssen wir uns von Elisabeth trennen, so ist mit an Sicherheit [sic] damit zu rechnen, dass sie die mit ihrem Depressionszustand verknüpften Selbstmordabsichten zur Ausführung bringt. So traurig ist die voraussichtlich letzte Mitteilung, der voraussichtlich letzte Abschiedsgruß

Eures Vaters